



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

In Dschingiskhans Heimath.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Gouverneur von Galatsch gewesen, um jedermann im Gedächtniß zu bleiben, der in dieser laßirten Räuberhöhle eine Zeit seines Daseins, jedenfalls die schlimmste desselben, zuzubringen gezwungen war. Es ist der Oberst Ruza."

Dieser Name sagte mir nichts. „Befleidet er gegenwärtig noch einen solchen hohen Posten?" frug ich weiter.

„Was nennen Sie hohen Posten in diesem Land?" fuhr mich der rothborstige Barbar an. „Wer hiezuland die rechten Wege kennt, und sie zu wandeln sich nicht scheut, der gelangt auf jeden Posten, dem er entgegensteuert. Dieser da hat schon mehr als eine Rolle gespielt. Jetzt ist er Oberst. Auf dreihundert Soldaten gibt es in der Moldau mindestens fünfhundert Obersten. Wer dem Kaimakam hübsch um den Bart geht, ihm von Zeit zu Zeit ein unverzinsliches Darlehn verschafft und erfolgreich für ihn kuppelt, der erhält das Patent eines Obersten und damit holla!"

Die Landungsglocke trennte mich von dem gallfüchtigen Scotchman. Ich nahm meine Reisetasche und betrat omnia mea mecum portans den Boden der Dobrudscha, zunächst aufsuchend das „deutsche Gasthaus" des Herrn Franz Ringler, welches ich allen meinen Nachfolgern hiermit bestens empfohlen haben will, was um so wirksamer sein wird, da es kein anderes gibt.

Oberst Ruza, der mit seinem Begleiter nach Ismail fuhr, winkte mir vom Verdeck aus würdig ein Lebewohl zu; ich bin mindestens fest überzeugt, daß es mir gegolten und nicht dem türkischen Pascha und seiner Suite, für welche stattliche Carrossen bereit standen.

In Dschingis Khan's Heimath.

Zu den interessantesten Erscheinungen, welche das vorige Jahr auf dem Gebiet der Reisebeschreibung gebracht hat, gehört Atkinsons Werk „Western and Oriental Siberia" (London, Hurst und Blackett). Während Livingstone das Innere Südafrikas aufschloß und unter den Völkern am Zambesi den ersten Samen der Civilisation austreute, während Barth die geheimnißvollen Negerländer hinter der Sahara durchwanderte, die Räthsel von Timbuktu löste und den Schleier lüftete, der die Quellen des Niger und des Tschadsees verhüllte, durchstreifte Atkinson, nicht minder kühn und beharrlich, in siebenjähriger Wanderung die Steppen und Felsenwildnisse des Mongolenlandes. Die Gegenden, die er uns schildert, sind die, wo die weltgeschichtlichen Orkane sich zusammenzogen, die unter dem Namen der Hunnen- und Tartarenzüge Asien

bis an den Euphrat und bis zum gelben Meer, Europa bis zu den katalanischen Gefilden, und später bis ans Riesengebirge erschütterten. Wir durchstreichen mit ihm die Wüste Gobi, überfliegen auf schnellen Steppenrossen das weite Grasland der chinesischen Tartarei, besuchen Kirgisensultane der großen und der kleinen Horde, darunter solche, welche sich rühmen, das Blut Dschingis-Khans in ihren Adern zu haben, erfahren mit ihm unter mancherlei Abenteuern, daß der alte Raubgeist im Kleinen noch heute fortlebt, und begreifen im Anblick der grausigen Gebirgswelt, die wir durchklettern, der Wildbäche, die wir durchschwimmen, der unheimlichen Krater und Lavaströme, auf die wir hinabschauen, der furchtbaren Sandstürme, welche durch die Einöde fegen, den Ursprung und das Wesen jener weltgeschichtlichen Vorgänge, die uns mehr in das Bereich der Natur, als in das des Geistes zu gehören scheinen.

Wie das Land, so die Menschen, wenigstens in Zeiten des Anfangs. Es war die Seele des unbarmherzigen Vulkans, des plötzlich anschwellenden Bergstroms, des grausamen Steppenorkans, die unter Dschingis-Khan und Timur Leng von hier aufbrach, um die Städte Chinas und Hindostans zu verbrennen, in Persien und Syrien Schädelpyramiden aufzuthürmen, Rußland und das östliche Deutschland in Blutseen zu verwandeln. Es war der Geist der Gobiwüste, welcher durch die Horden dieser Eroberer sein ödes Reich über die ganze alte Welt auszubreiten strebte.

Wir folgen im Nachstehenden dem unerschrockenen Reisenden auf einigen seiner Ausflüge an der Grenze zwischen China und Rußland, und zwar gesellen wir uns ihm zu, während er sich der Gobi nähert. Das weniger Charakteristische lassen wir aus, und bemerken nur noch, daß das Buch mit einer Anzahl sorgfältig ausgeführter Trachtenbilder und Landschaften ausgestattet ist, die von Atkinson an Ort und Stelle aufgenommen wurden.

„Stunde auf Stunde waren wir geritten, ohne einer Unterbrechung der monotonen Hügel und Thäler der Steppe zu begegnen. Bisweilen öffnete sich eine Aussicht nach Osten über die Sarchawüste mit ihrem gelben Sand, ihren purpurnen Felskämmen und ihren zahlreichen Todtenhügeln. An einer Stelle konnten wir den Dschabakanfluß an seiner dunkelgrünen Ufervegetation erkennen, wie er sich über die Ebene hinwand. Diesem Anblick wendeten wir bald nachher den Rücken, indem wir eine Bodenerhebung überstiegen und die Gobi vor uns erblickten. Diese Wüste streckt sich vom Kesslbach-Mur bis zu den Siotfibergen mehr als zweitausend Meilen*) aus, während ihre Breite zwischen zwei- und siebenhundert Meilen wechselt, und ist von unzähligen Hügellämmen durchschnitten, deren Formen in der Ferne in lichtblauen Dunst verschwinden. Im Süden erheben sich die Schneegipfel des Syanschan, unter

*) Englische Meilen.

denen sich der Vulkan Peshan befindet. Wir kamen dann über die Steppe, über welche die asiatischen Horden zogen, deren Wanderung de Quincey in seinem „Exodus der Tartaren“ so schön geschildert hat. Ich habe seine Erzählung mit höchstem Interesse gelesen und halte die Schlussscene, wo die Tartaren und die wilden Kirgisen sich in den See stürzen, für furchtbar tragisch.

Die Kosaken störten mich in meinem Sinnen, indem sie mir eine fern im Westen aufsteigende Rauchsäule zeigten, von der wir wußten, sie könne nicht von unsern Leuten kommen. Es waren unzweifelhaft Kirgisen da, und jetzt mußten wir auf unsrer Hut sein, da sie westlich von unsrer Route lagerten und sehr bald den Rauch unsres Feuers gewahr werden konnten. Wir bestiegen unsre Pferde und ritten bergab, der Spur unsrer Freunde folgend, die wir denn auch in weniger als einer Stunde in einem kleinen grasigen Thal entdeckten, in welchem ein klarer Bach schäumend und hüpfend über sein felsiges Bett herabrieselte. Alles war vorbereitet, daß wir hier Nachtruhe halten konnten und es mußten während der Nacht Wachen ausgestellt werden, da wir leicht einen Besuch jener herumschweifenden Banden bekommen konnten, welche sich fortwährend in der Steppe hin und herbewegen. Um die Dämmerstunde wurden die Pferde von der Weide geholt und neben uns festgemacht. Dann schlief jeder neben seinen Waffen, um sie für den Fall eines Angriffs sofort zur Hand zu haben. Alle wußten, daß unsre Sicherheit von uns allein abhing, daß wir von niemand Hilfe zu erwarten hatten, wosern wir uns überraschen ließen, daß unser Schicksal dann besiegelt sei und wir sämmtlich in die Sklaverei verkauft werden würden. Das war ein starker Sporn zur Wachsamkeit und Tapferkeit, und alle waren entschlossen, sich auf keinen Fall lebend fangen zu lassen.“

Es ereignete sich indeß während dieser ersten Nacht im Lande der kirgisischen Räuber nichts, und die kleine Karavane setzte am nächsten Morgen ihren Ritt weiter fort. „Nachdem wir drei Stunden geritten, zeigte sich ein eigenthümlicher kuppelförmiger Hügel im Südosten. An demselben vorüberzugehen, konnte uns nicht sehr weit von unserm Kurs abführen, und ich war begierig zu wissen, was es damit für eine Bewandniß habe. Ich stieg vom Pferde und kletterte den felsigen Abhang der Schlucht neben dem Hügel hinab, wo ich fand, daß der Boden der Schlucht mit einer Lavaschicht bedeckt war, welche aus der kuppelförmigen Erhöhung herabgefloßen sein mußte. Als ich den Ort erreichte, sah ich, daß die Substanz aus mehreren Stellen an der Seite des Hügel hervorgequollen war; es war indeß nur eine kleine Quantität, die sich auf dieser Seite ergossen hatte. Ich beschloß dann die Kuppel zu ersteigen, um zu sehen, wo sie geplagt war. Das Ganze war von dunkelgrauer, ins Purpurne schillernder Farbe und sah aus, als ob es in weichem,

fast flüssigen Zustand in die Form einer ungeheuren Blase emporgetrieben worden. Es war nach allen Richtungen gespalten und gebrochen, aber nicht in regelmäßigen Schichten. Nachdem ich das Gestein genau untersucht, entdeckte ich, daß die ganze äußere Hülle basaltartig war. Ich fand Olivin in kleinen grünlichen Krystallen, an einigen Stellen schien es durch die ganze Masse hindurchzugehen, aber nur in kleinen Theilchen. Der Hügel, welcher keinen einzigen Grasshalm trug, war kein regelmäßig kreisförmiger, sondern von elliptischer Gestalt. Als ich auf dem Gipfel stand, bemerkte ich in der Entfernung von zwanzig bis fünfundzwanzig Werst im Südosten einen ähnlich gestalteten Hügel. Wir richteten unsre Schritte nach dieser Gegend und stiegen so allmählig nach der Ebene hinab.

Bald nach Mittag sahen wir zwischen einigen andern niedern Hügeln im Westen etwa zehn Werst entfernt einen Aul. Nach einer Berathung hielten wir es für das Beste, uns nach demselben hinzubegeben und zu sehen, wie seine Bewohner Fremde behandeln würden. Nach kurzer Zeit ritten wir durch eine große Herde von Pferden und Kameelen. Die kirgisischen Hirten kamen auf uns zu und fragten nach Woher und Wohin. Wir sagten ihnen, daß wir vom Ulsanur kämen und nach dem Ulundschur wollten. Darauf erfuhren wir, daß der Aul ein sehr großer sei und dem Sultan Baspaschan gehöre, und daß wir ihn dort mit seinem Stamm antreffen würden. Jeder Kirgise, dem wir begegneten, hatte seine Streitart am Sattel hängen, aber ob sie sich damit gegen Menschen oder Thiere sichern wollten, wußten wir nicht. Nachdem wir ein paar Werst geritten, kam ein Kirgise auf uns zu galoppirt, zeigte uns die Lage des Auls und ritt dann schnell auf denselben zu, als ob der Anblick unsrer Waffen ihn veranlaßt, zu eilen, um dem Sultan Gelegenheit zu geben, uns einen warmen Empfang zu bereiten.

Ein kurzer Ritt weiterhin brachte uns auf den Kamm einer Hügelfette, von welcher wir auf den Aul hinabschauten, der an einem Bach im Thale lag. Etwa eine Werst entfernt von dem Aul glänzte ein Landsee. Auf der einen Seite desselben stand dichtes Schilf, auf der andern breitete sich ein grassbewachsenes Ufer aus, auf welchem Schafe und Ziegen weideten. Wir bemerkten jetzt, daß mehr Leute auf ihre Pferde sprangen, um uns entgegenzukommen; das war sicher eine Friedensgesandtschaft. Als wir zusammentrafen, legte einer seine Hand auf meine Brust und sagte „Aman“. Ich folgte seinem Beispiel und so ritten wir weiter. Bei unsrer Annäherung schien in dem Aul große Bewegung zu herrschen. Zwei Männer hatten ihre Pferde bestiegen und waren davongeritten. Andere sammelten Strauchwerk, und alle waren beschäftigt. Unsere Escorte führte uns zu einer großen Jurte, an deren Thür ein langer Spieß in den Boden gesteckt war, von dessen bligender Spitze ein schwarzer Roßschweif herabhing. Ein schöner hochgewachsener Mann em-

pfling uns an der Thür, ergriff die Zügel meines Pferdes, gab mir seine Hand zum Absteigen und führte mich in die Jurte.

Dies war Sultan Baspaschan. Er war ein starker Mann mit einem rothen Gesicht und trug einen schwarzen Sammetkalat mit Zobel besetzt und um die Hüften einen farmoisinrothen Shawl; seinen Kopf bedeckte eine kegelförmige Mütze von rothem Tuch, die mit Fuchspelz besetzt war und von deren Spitze eine Eulensfeder herabhing — das Zeichen seiner Abstammung von Dschingischan. Ein bocharischer Teppich wurde ausgebreitet, auf welchem wir Platz nahmen. Dann brachten zwei Knaben Thee und Obst herein. Sie waren in gestreifte seidene Kalats gekleidet, hatten Fuchspelzmützen auf und grüne Schärpen um den Leib. Es waren seine Söhne. Die Sultana war bei einem andern Sultan auf Besuch. Die Jurte war geräumig. Auf der einen Seite verbargen seidene Vorhänge die Schlafstelle. Daneben standen ein Berlut, d. h. ein großer schwarzer Jagdadler und ein Falke, die mit Ketten an ihre Sitzstäbe gefesselt waren, und ich bemerkte, daß alle Eintretenden sich in respectvoller Entfernung von dem gesiederten Monarchen hielten. Auf der andern Seite befanden sich drei Böttchen und zwei Lämpen in einem kleinen Verschlag. Hinter mir lag ein Haufen von Kasten und bocharischen Teppichen, so wie der große Kumißschlauch der Sultansfamilie. Zwischen uns und der Thür saßen acht oder zehn Kirgisen, welche alles, was ich that, mit großer Aufmerksamkeit beobachteten, und draußen war eine Gruppe von Weibern, deren kleine schwarze Augen sich starr auf den Fremden hefteten. Meine Jagdjacke, meine Aufschlagstiefeln und mein Filzhut waren Gegenstände von Interesse, aber mein Gürtel mit den Pistolen darin bildete den Hauptanziehungspunkt. Der Sultan wünschte die letztern zu untersuchen, ich händigte ihm eine ein, er drehte sie nach allen Seiten um und sah in die Läufe hinein. Dies genügte ihm nicht, er wünschte mich damit schießen zu sehen und bot ein Böttchen als Scheibe an, indem er wahrscheinlich dachte, daß ein so kleines Feueergewehr keine Wirkung haben werde. Ich lehnte sein Böttchen ab, riß ein Blatt aus meinem Skizzenbuch, machte ein Ziel in die Mitte und gab es dem Kosaken, welcher es als Scheibe auf einen gespaltenen Stock steckte. Der Sultan erhob sich, und alle verließen die Jurte. Ich folgte ihm und ging nach der Scheibe. Mir wohlbewußt, daß wir unter gefährlichen Leuten waren, nahm ich mir vor, ihnen zu zeigen, daß selbst diese kleinen Dinger gefährlich seien. Ich entfernte mich funfzehn Schritt von der Scheibe, drehte mich um und schoß ein Loch durch das Papier. Der Sultan hielt dies augenscheinlich für ein Taschenspielerstückchen und sagte etwas zu seinem Sohn, welcher sogleich in die Jurte lief und seinem Vater eine chinesische Holzschüssel brachte. Diese hing er eigenhändig auf den Stock, und als er zu seiner Stelle neben mir zurückgekehrt war, sandte ich eine Kugel hindurch.

Die beiden Vöcher wurden sorgfältig untersucht, und jetzt war man hinlänglich überzeugt. Es war dies aber eine erwünschte Gelegenheit, die Vortrefflichkeit unserer Bewaffnung zu zeigen; denn die Leute, unter denen wir uns befanden, waren eine Räuberhorde, welche die Autorität der chinesischen Behörden für nichts achtete und ihre Raubzüge ungestraft machte.“

Es wurde nun ein Gelage zubereitet, bei dem ein Kessel mit gekochtem Hammelfleisch die Hauptrolle spielte. Ein Teppich wurde ausgebreitet, auf den sich der Sultan und sein Gast setzten. Um sie reiheten sich die ältesten und angesehensten Männer der Horde, dann folgten in einem weiteren Kreise die weniger Vornehmen und die Knaben. Weiber und Mädchen nahmen den letzten Platz ein, mit Ausnahme der Hunde, welche in einiger Entfernung standen und bei dem Vorgang augenscheinlich ebenso interessirt waren, als die andern. „Als alle Platz genommen, kamen zwei Männer in den innersten Kreis, jeder mit einem gußeisernen Gefäß von der Gestalt einer Theekanne. Der eine näherte sich dem Sultan, der andere mir, und sie gossen uns warmes Wasser über die Hände. Für ein Handtuch hatten wir selbst zu sorgen. Diese Ceremonie wurde mit jedem Anwesenden vom Sultan bis zum Hirten vorgenommen, nur die Weiber und Kinder blieben unberücksichtigt. Nachdem die Abwaschungen vollzogen waren, brachten die Köche lange Holztröge, den Mulden der Fleischer ähnlich, herein, in denen Haufen von gekochtem Hammelfleisch lagen. Der eine Trog, in dem sich zugleich gekochter Reis befand, wurde zwischen den Sultan und mich gestellt. Jedermann zog sein Messer aus der Scheide, von Tellern wurde völlig abgesehen. Mein Wirth suchte aus der dampfenden Masse ein schönes Stück heraus, steckte mir es in die Hand und begann dann sich selbst zu versorgen. Dies war das Zeichen, über die Speisen herzufallen. Die Kirgisen, welche den Trögen am nächsten saßen, griffen nach den Stücken, welche ihnen am meisten gefielen, aßen ein Stück davon und gaben es dann dem hinter ihnen Sitzenden; nachdem dieser davon das Beste abgebissen, gelangte das Stück in den dritten Kreis, von diesem zu den Knaben und dann, nachdem es durch alle diese Zähne und Finger Spießruthen gelaufen, erreichte der Knochen, fast alles Fleisches beraubt, die Frauen und Mädchen. Endlich, nachdem diese armen Geschöpfe daran genagt, bis nichts mehr daran war, wurde der Knochen den Hunden zugeworfen. Im Verlauf des Mahles bemerkte ich, wie drei kleine nackte Rangen hinter dem Rücken des Sultans, dessen Aufmerksamkeit auf die Kreise vor ihm gerichtet war, auf unsern Trog zukrochen. Ihre kleinen Augen beobachteten ängstlich seine Bewegungen, und als sie nahe genug waren, rissen ihre Hände ein Stück Fleisch heraus, worauf sie sich in derselben verstohlenen Weise hinter einen Haufen Lederdecken zurückzogen und ihre Beute verschlangen. Ich sah sie dies mehrmals thun und ergöhte mich

höchlich an ihrer Schlaueit. Jenseit der Weiber und umgeben von einem Rudel Hunde saß, einen dünnen Schenkelknochen in der Hand, ein Kind von etwa vier Jahren. Ich verwunderte mich erst darüber, aber als ich Knochen unter sie werfen und die Hundegesellschaft auf diese zustürzen sah, begriff ich den Plan des Kleinen. Er ließ sich durch ihr Geheul nicht schrecken, seine knöcherne Waffe fiel gewichtig auf ihre Nasen, und häufig trug er die Beute davon. So verschwanden die gekochten Schafe in merkwürdig kurzer Zeit, dann wurde in großen Schüsseln das Wasser, in denen sie gesotten worden, herumgereicht und von den Kirgisen mit augenscheinlichem Behagen getrunken. Hierauf gossen wieder zwei Mann uns warmes Wasser über die Hände und nun stand alles auf und ging wieder an seine Geschäfte.“

Der Sultan wünschte dann auch die Büchsen der Fremden kennen zu lernen und war außerordentlich erstaunt, als er Atkinson und seine Leute ein Papier von sieben Zoll Breite und Länge auf zweihundert Schritt weit treffen sah, während seine Kirgisen die Scheibe auf sechzig Schritt fehlten. Die Reisenden wünschten am nächsten Morgen aufzubrechen. Der Sultan begleitete sie bis zu einem andern, ihm ebenfalls angehörigen Aul, und sie hatten bei dieser Tour Gelegenheit, an einer Jagd Theil zu nehmen, bei welcher sie die Geschicklichkeit und Stärke seines Jagdaders kennen lernen sollten.

„Nachdem wir unsern Morgenimbisß eingenommen, wurden für mich und den Sultan Pferde gebracht. Ich sollte diesen Tag eines seiner besten Rosse reiten, einen schönen Grauschimmel, welchem mein englisches Gebiß gar nicht zu gefallen schien. Auch der Sultan und seine beiden Söhne ritten schöne Thiere. Der älteste Knabe trug den Falken, welcher nach dem Federwild ausfliegen sollte. Ein wohlberittener Kirgise hielt den Adler, welcher an eine Sitzstange befestigt war, die in einer Art Fahnenstuh auf seinem Sattel stand. Der Adler trug Fesseln und eine Kappe und schien vollkommen ruhig. Im Gefolge des Sultans waren seine drei Jäger oder Leibwächter mit ihren Gewehren und etwa zwanzig andere Kirgisen in hellfarbigen Kalats, von denen mehr als die Hälfte mit Streitärten bewaffnet waren.“ —

„Wir waren noch nicht weit gekommen, als verschiedene Stücke Rothwild aus dem Schilf eines stehenden Gewässers hervorsprangen und in der Entfernung von etwa dreihundert Yards von uns über die Ebene hinsehten. Augenblicklich wurden dem Adler die Kappe und die Fesseln abgenommen, er sprang von seiner Stange auf und stieg in die Lüfte empor. Ich beobachtete ihn, als er sich drehte, und glaubte, er habe die Thiere nicht gesehen, aber das war ein Mißverständniß. Er hatte sich jetzt zu einer beträchtlichen Höhe erhoben und schien sich eine Minute lang sammeln zu wollen. Dann that er ein paar Flügelschläge und schwebte in gerader Richtung auf seine Beute zu. Ich konnte nicht bemerken, ob er seine Fittige bewegte, aber er schoß mit

furchtbarer Schnelligkeit dahin. Die Kirgisen stießen ein Freudengeheul aus und wir galoppirten auf die flüchtigen Hirsche zu. Als wir noch zweihundert Yards von ihnen entfernt waren, stieß der Adler auf seine Beute herab. Der Hirsch that einen Sprung nach vorwärts und fiel. Der Adler schlug eine Klaue in seinen Hals, die andere in seinen Rücken und hackte dann mit seinem Schnabel die Leber des Thieres heraus. Der Kirgise, der ihn unter seiner Aufsicht hatte, sprang von seinem Pferd, warf ihm die Kappe über den Kopf und befestigte ihm die Fesseln wieder an den Füßen und nahm ihn dann ohne Schwierigkeit von dem Wilde weg. Er bestieg hierauf sein Pferd wieder, ließ von seinem Gehilfen den Adler auf seine Stange setzen, und der letztere war zu einem neuen Flug bereit.“

In dieser Weise jagt man Füchse, wilde Ziegen und Rehe. Hunde nimmt man bei solchen Jagden nicht mit, da der Verlut sie anfallen und tödten würde. Man behauptet, daß er sogar den Wolf angreift und überwindet. Kein Thier der Steppe entgeht ihm, es müßte denn im Stande sein, sich in eine der Höhlen in den Felsen zu verkriechen.

Die Jäger fanden dann noch wilde Schweine, deren mehrere erlegt wurden, wobei aber auch das Pferd von einem der Kirgisen unter den Hauern eines Ebers fiel. Dann ritt man in scharfem Trabe nach dem Aul, wo man übernachten wollte. „Bald saßen wir in der Jurte des Sultans und es wurde in großen Beckern Kumis herumgegeben. Ich gestand, Thee vorzuziehen, und dieser war bald bereitet, aber als die Kirgisen zusahen, wie ich trank, war ich überzeugt, daß sie mich für einen vollständigen Barbaren hielten und mich wegen meines Mangels an Geschmack bemitleideten.“ Dann wurde dampfendes Hammelfleisch aufgetragen und rasch verzehrt, worauf man sofort schlafen ging.

„Eben graute der Tag, als ich hinausging, um nachzusehen, wo wir uns befanden, und die Schneegipfel des Schanschan entdeckte. Sie hoben sich kalt und gespenstisch von dem tiefblauen Himmel ab. Bald darauf wurden sie von den Strahlen der Sonne getroffen und leuchteten wie Rubinen. Ich saß auf dem Boden und beobachtete die Veränderungen der Färbung, bis die ganze Landschaft erleuchtet war. Unmittelbar um mich war ein lebensvolles Bild. Auf der einen Seite molken Männer mehr als hundert Stuten und trugen die ledernen Milcheimer nach dem Kumischlauch in der Jurte. Daneben waren die Fohlen in zwei langen Reihen an Pföcke befestigt, die in den Boden getrieben waren. Vor mir und auf der andern Seite molken die Weiber Kühe, Schafe und Ziegen, und eine kleine Strecke hinter diesen sah man Kameele, die ihre Jungen säugten. Rings um den Aul war die Steppe voll animalisches Leben. Der Sultan sagte mir, daß hier mehr als zweitausend Pferde, halb so viel Ochsen und Kühe, zweihundertachtzig Kameele

und mehr als sechstausend Schafe und Ziegen weideten. Das Geschrei der Kameele, das Gebrüll der Bullen, das Wiehern der Pferde, das Blöken der Schafe und das Gemecker der Ziegen bildete ein Concert, wie ich es in Europa nie gehört hatte.“ — —

Von Sultan Baspasihan begab sich Atkinson zu Sultan Sabeck, den er glücklich erreichte, nachdem er vorher mehreren Hordenführern geringern Ranges und dem berühmten Räuber Kubaldos einen Besuch abgestattet hatte. Der Weg ging theils über Weidegründe, theils über nackte Steppen und kahle Hügelwellen. An einer Stelle war die Steppe auf eine weite Strecke mit den Häuten und Geweben von Taranteln bedeckt, weiterhin schossen sie mehrere Fasanen, noch weiterhin passirten sie Salzseen, deren Ränder in der Abendsonne prachtvoll wie Ketten von Rubinen und Diamanten flimmerten. Einmal erblickten sie auf der Steppe das Spiel der Fata Morgana: einen schönen See, an dessen Gestade ein große Stadt sich ausbreitete, einzelne hohe Bäume und einen ausgedehnten Wald, alles so getreu gemalt, daß es schwer war, sich zu überzeugen, wie man nur ein Bild, keine Wirklichkeit vor sich habe. Endlich erreichte man den Aul des Kubaldos, der aus siebenundzwanzig Jurten bestand. Die Fremden wurden wie bei Baspasihan freundlich empfangen, mit Thee, getrocknetem Obst und Hammelfleisch bewirthet und überhaupt mit Aufmerksamkeit behandelt. Indes merkten sie bald, daß die Räuber etwas gegen sie im Schilde führten. Der Räuberhauptmann that verdächtige Fragen, erkundigte sich nach den Feuerwaffen der Reisenden, wünschte die Pistolen Atkinsons zu kaufen und erweckte auch sonst Argwohn, indem er namentlich wollte, die Fremden sollten auf ihrer Reise zu Sabel seinen Freund Ultigun besuchen. Atkinson stellte sich, als werde er diesem Wunsche folgen, beschloß aber, einen andern Weg einzuschlagen. An dem Essen vermochte er nicht Theil zu nehmen, da die Eingeweide des geschlachteten Schafes nach echter Kirgisensitte so wenig gereinigt waren, daß ganze Klumpen verdauten Grases in den Kesseln schwammen. Die Leute des Kubaldos sahen außerordentlich wild aus. Die meisten hatten Pelzröcke an, einige auch Kleider aus Pferdehaut, bei denen die Mähne am Rücken herabhing, was ihnen ein besonders abenteuerliches Aeußere gab. Atkinson fürchtete nicht, während seines Aufenthaltes im Aul selbst angegriffen zu werden und schlief ruhig neben dem Räuberhauptmann. Als er aufstand, war Kubaldos fort, und ein Kosak meldete ihm, daß er während der Nacht mit einigen seiner Leute davon geritten war. Dies war seltsam, da Kubaldos sie am Tage zuvor eingeladen hatte, noch einige Zeit bei ihm zu bleiben, und Atkinson beschloß, sofort aufzubrechen. Man frühstückte, sattelte die Pferde, steckte frische Zündhütchen auf die Gewehre und ritt fort.

„Ich befehl dem Kosaken, einen der Kirgisen nach Kubaldos zu fragen.

Der Mann antwortete, er sei gegangen, um nach einigen Pferden zu sehen und werde um Mittag wiederkommen. Ich ließ ihn dann grüßen und bedauern, daß ich nicht auf seine Heimkunft warten könne. Der Kirgise sagte, daß er Befehl habe uns nach dem Ul Ultiguns zu führen, wenn wir vor der Rückkehr seines Häuptlings aufzubrechen wünschten. Er wurde indeß benachrichtigt, daß wir seines Beistandes nicht bedürften, was ihn zu wundern schien. Er versicherte, daß Kubaldos wegen unsres Besuchs bei seinem Freunde Vorkehrungen getroffen hätte und böse sein würde, wenn wir ihn nicht suchten. Ich trug ihm auf, dem Häuptling für seine guten Absichten gegen uns zu danken und ihm zu sagen, daß es mich betrüben würde, wenn er unsere Abreise übel nähme, daß wir aber seinen Zorn nicht fürchteten und uns im Nothfall vertheidigen könnten und wollten.

Nachdem sich die Reisenden von einer Sklavin, welche, von Kubaldos geraubt, bei einem entfernten kleinen Ul Dienste verrichtete, nach dem Wege zu Sultan Sabek erkundigt, ritten sie in scharfem Trabe davon und gelangten nach einigen Stunden von der Grassteppe in eine sandige Wüste und drei Stunden später an einen Fluß, wo sie sich für die Nacht lagerten. Hier hielten sie Rath, was weiter zu thun sei. Die meisten glaubten, daß Kubaldos sie mit seiner Bande verfolgen werde, und es war sehr wahrscheinlich, daß er bald nach Mitternacht an dieser Stelle eintraf. Man bereitete sich daher vor, ihn blutig zu empfangen. Die Büchsen wurden geladen, die Pferde bei Dunkelwerden in die Nähe des Lagerplatzes gebracht und dann Wachen aufgestellt. Ein Kosak, ein Kalmuck und zwei Kirgisen sollten die erste Wache übernehmen, zwei Kosaken und zwei Kirgisen die zweite, Atkinson selbst mit dem Dolmetscher Tschackaboy und zwei Kalmucken die dritte. Außerdem wußte man, daß die Hunde jede Annäherung von Menschen oder Thieren melden würden.

„Alle mit Ausnahme der Wachen waren bald eingeschlafen. Als ein Kosak mich anrührte, sprang ich auf, überrascht, daß die Stunde so schnell vergangen. Meine drei Wachtgefährten standen auf ihrem Posten und die bisherigen Wachen verließen uns, sie hatten kein anderes Geräusch als das Murren des Flusses gehört, auch hatten die Hunde nicht angeschlagen. Die Nacht war schön, kein Wölkchen zu sehen, die Sterne strahlten mit großer Klarheit, und die tiefste Stille herrschte über der ganzen Gegend. Die Natur schien zu schlafen, wir hörten auf dem Rasen nicht einmal unsre eignen Fußtritte, und nirgend entdeckte unser Auge einen Gegenstand in der tiefen Finsterniß, welche die Steppe einhüllte. Da wurde plötzlich die ganze Ebne von einem blauen Licht erleuchtet. Ich fuhr einen Augenblick zusammen, und indem ich dann aufschaute, sah ich ein großes Meteor von prachtvoll blauer Farbe langsam von Süden nach Norden über den Himmel ziehen. Nach

etwa dreißig Secunden zersprang es mit einem großen Bliß entzwei und ein Geräusch wie ferner Kanonendonner ließ sich hören. Der Lärm erweckte einige von unsern Leuten, welche glaubten, wir hätten unsere Gewehre abgeschossen. Bald erschienen andere Meteore, sie waren klein und von hellrother Farbe, schossen mit großer Schnelligkeit herab und ließen häufig einen langen Schweif von weißen Funken hinter sich. Gegen halb zwei Uhr wurden sie sehr zahlreich und immer schöner. Einige waren hell karmoisinroth, andere tief purpurbau. Sie fielen in verschiedenen Richtungen, aber vorzüglich gegen Nordwest, und so ging es länger als eine Stunde fort, während welcher Zeit ich ihrer hundert und acht zählte. Oft sah ich zwei oder drei auf einmal. Dies begab sich am 11. August neuen Stils.

Während dies vor sich ging, vergaß ich Kubaldos und seine Bande. Noch saß ich da und sann über das Schauspiel nach, von dem ich Zeuge gewesen, als ein neben mir liegender Hund zu heulen begann. Wir blieben vollkommen still — bald darauf wiederholte er es, und jetzt fingen auch die andern Hunde an dumpf zu heulen. Tschuckaboy und einer der Kosaken, welche neben mir lagen, erklärten, daß die Hunde etwas auf der Steppe hörten. Ein langer schmaler Lichtstreifen ließ sich jetzt am nordöstlichen Horizont sehen. Bald darauf bellten die Hunde. Die Kirgisen hießen sie still sein, da ihr Gebell die Verfolger auf unsre Spur leiten mußte. Sie hätten uns aber nicht unvorbereitet überfallen können, denn wir waren auf unsrer Hut. Ich wies jetzt die Kosaken an, nicht eher als auf meinen Befehl zu schießen, und dann sollten nur vier auf einmal feuern, jeder auf einen bestimmten Kirgisen von rechts angefangen. Während sie wieder luden, sollten die andern vier schießen.

Die Hunde hatten sich nur geregt, weil Rehe in der Nähe waren. Als es hell wurde, ließ man daher ruhig wieder die Pferde grasen, ging den Fasanen nach, die hier aufgespürt worden, und ritt nach einem guten Frühstück weiter. „Die Kirgisen dachten indeß, daß wir mit Kubaldos noch nicht fertig wären. Nach dem, was die gefangene Frau gesagt, hatten wir eine lange Tagereise vor uns, ehe wir die Weidegründe am See erreichen konnten. Fünf bis sechs Stunden ritten wir über eine sandige Fläche, auf der an mehreren Stellen die Salsolapflanze wuchs. Dann wurde das Land wellenförmig und in weiter Ferne konnten wir die Gipfel anscheinend hoher Bergkämme erblicken. Dann ritten wir über eine Grassfläche und weiterhin durch eine Gegend, auf welcher Zwerggebüsch wuchs. Um die Mitte des Nachmittags bekamen wir zuerst den See zu Gesicht, von dem die Frau gesprochen. Derselbe war von einem Gürtel grüner Wiesen umgeben. Im Süden zeigten sich einige hohe Bergrücken, welche sich nach Westen hin verzweigten. Wir waren etwa funfzehn Werst von diesen, indem wir grade auf die Mitte des mindestens vierzig Werst langen Sees zuritten, und es war nothwendig uns zu ent-

scheiden, nach welcher Seite wir uns wenden sollten. Nach einiger Ueberlegung entschlossen wir uns, südwärts zu gehen, da wir dachten, daß diese Route uns eher nach des Sultans Aul bringen würde. Nachdem wir gegen zehn Werst weiter geritten, änderte sich die Landschaft völlig. Ungeheure Granitblöcke lagen über den Boden hingefäet und kleine Schluchten zogen sich nach den felsigen Rämmen hinauf. Hier fingen unsre Hunde ein Böckchen von einem Rudel wilder Ziegen. Wir ritten ziemlich in südlicher Richtung weiter, wo wir eine gute Aussicht erreichten. Ich konnte in dieser Gegend keine Weideplätze sehen, was mich überzeugte, daß Sabeck noch weiter südlich zu suchen sei. Plötzlich hörte der Bergzug auf, und ein weites Thal streckte sich nach dem Gebirge im Westen hin. Zwischen den beiden Bergkämmen lag ein Theil des Sees, der sich gegen funfzehn Werst in das Thal hineinzog und ungefähr vier Werst breit war. Unmittelbar uns gegenüber lief eine lange Felsenzunge in das Wasserbecken hinaus, wo sie mit einer steilen Klippe endigte.

Während ich diese Scene zeichnete, bemerkte einer der Leute, wie etwa auf der Mitte des Berges an der andern Seite des Sees Rauch aufstieg, welcher, als er auf ihn hinwies, die Aufmerksamkeit der ganzen Gesellschaft auf sich lenkte. Die Kirgisen sagten, daß Kubaldos und seine Räuberschar vor uns angekommen seien, indem sie gewußt, daß wir diesen Weg nehmen müßten. Da es spät war, beschlossen wir, unser Lager am Seeufer aufzuschlagen. Die auf dem Berge mußten uns beim Hinabsteigen sehen, da sie gewiß Wachen ausgestellt hatten. In kurzer Zeit erreichten wir das Gestade und fanden einen schönen Platz zwischen Gebüsch und gutem Gras, etwa eine Werst südlich von jener Landzunge. Wer auch die Leute waren, deren Feuer wir gesehen, sie mußten sehr bald an dem ausqualmenden Rauch unsres Feuers sehen, daß sie Nachbarn hatten.

Während die Leute unser Abendessen bereiteten, untersuchte ich mit einem Kosaken und Tschukaboy die schmale Felsenzunge. Ich fand, daß sie an einigen Stellen vier, an andern zwanzig Schritt breit war. An einigen Stellen war der Damm mit Gras bedeckt, an andern nackter Fels, zu beiden Seiten war tiefes Wasser. Am andern Ende starrten seltsam geformte Massen eines dunkelrothen Gesteins empor, darunter eine mit einer tiefen Grotte. Während ich mich damit beschäftigte, diese wunderbare Bildung zu zeichnen, untersuchten meine Begleiter sie in der Absicht, sie zu unserm Nachtquartier zu machen. Sie sagten, es sei kein Zweifel, daß eine große Anzahl von den Leuten des Kubaldos zur Hand seien, und daß man sich des Nachts, wenn wir schliefen, auf uns stürzen würde. Hier wäre eine Stelle, wo wir uns ihrer erwehren könnten und wenn es fünfhundert wären. Ein Theil der Landzunge war nicht breiter als zwölf Fuß, die Stelle war zerklüftet und es lagen große Blöcke darüber. Die schmale Passage befand sich gegen hundert Yards

vom Ufer und war vierzig Yards lang. Wir konnten jedermann, der sich dahin wagte, niederschießen, und unser erwarteter Besuch war nicht gewohnt, einem tödlichen Feuer die Stirn zu bieten. Wir kamen überein, bis zu völligem Dunkelwerden in unserm Lager zu bleiben, dann die Pferde an das andere Ende der Felsenzunge zu schaffen und sie dort unter der Obhut von vier Kirgisen zu lassen, welche auch die Hunde mit sich nehmen und sie hindern sollten zu bellen. Die letzteren sind so gut gezogen, daß wir nicht zu fürchten hatten, sie würden uns verrathen.

Nachdem wir diesen Plan erörtert, kehrten wir in das Lager zurück und gaben die nöthigen Befehle zu seiner Ausführung. Während des Abends waren verschiedene Männer auf den Bergen gesehen worden, die uns beobachteten. Sie konnten alles sehen, was mit unsern Pferden vorgenommen wurde, welche, als es dämmerte, herbeigebracht und zwischen uns und dem See an Pflöcke festgemacht wurden, wie wenn wir die Nacht hier bleiben wollten. Man legte Haufen von Brennholz auf das Feuer, welches mit heller Flamme emporstieg und den Räubern zeigte, daß wir uns zum Schlafen vorbereiteten. Aber als die Nacht hinreichend dunkel geworden, wurden unsere Rosse gesattelt und zurecht gemacht, um nach unserer Felsencitadelle gebracht zu werden. Zwei Kalmuken blieben zurück, um das Feuer zu unterhalten, bis Tschuckaboy sie abrufen würde. Wir ritten dann so leise als möglich nach unserm Zufluchtsorte, und nachdem wir das Ende des schmalen Ganges erreicht, stiegen wir ab und ließen zwei Kosaken mit den Kirgisen gehen, um unsere Pferde an den vorhin bezeichneten Ort zu schaffen. Die Kosaken sollten zusehen, daß sie gehörig festgemacht würden, und dann zu uns zurückkehren, nachdem sie den Kirgisen strengen Befehl ertheilt, die Hunde ruhig zu erhalten. Wir ließen uns die Satteldecken bringen und bereiteten uns mit ihnen etwa fünfundzwanzig Schritt vom Ende des schmalen Ganges das Nachtlager. Ein Kosak und ein Kirgise legten sich am andern Ende näher am Ufer hin, um der Annäherung der Räuber zu lauschen; sobald sie diese vernähmen, sollten sie sich über die Felsen nach uns zurückschleichen. Tschuckaboy hatte seine Kalmuken vom Feuer weggerufen, und einer derselben wurde als Wache ausgestellt. Wir fühlten uns jetzt in unserer Position vollständig sicher und legten uns zum Schlafen nieder. Das Feuer in unserm alten Lager flackerte noch immer mit weithin leuchtender Flamme auf. Ich beobachtete sein zitterndes Spiegelbild auf dem Wasser ein Weilchen, während ich auf dem Ufer lag, und fiel dann in tiefen Schlaf.

Ehe noch die erste Wache vorüber war, kamen die beiden Vorposten zu uns herangefrohen und meldeten, daß die Schürken in unserm Lager wären. Büsche waren auf das Feuer geworfen worden, und die ausloodernden Flammen hatten unsere Schildwachen Leute zu Pferde erblicken lassen. Ich gab jetzt

Befehl, wenn jene sich auf dem schmalen Theil der Landzunge zeigen sollten, so sollten nur drei Mann auf einmal feuern. Dies würde uns drei Salven geben, und ich war überzeugt, daß mein Gewehr in der Vertheidigung des engen Passes gute Dienste thun werde. Zwei Kosaken und ich wollten zuerst schießen, dann Tschuckaboy und seine Kalmucken, dann die andern. Nachdem dies allen klar gemacht worden, warteten wir gelassen auf die Ankunft des Feindes.

Es währte nicht lange, so hörten wir die Tritte von Pferden am Ufer, aber es war zu dunkel, um irgend einen Gegenstand zu erkennen. Die Räuber kamen langsam daher geritten und hielten plötzlich an der Landzunge. Mehre sprachen sehr rasch, aber die Kirgisen konnten nicht hören, was sie sagten. Ein Theil der Verfolger rückte dann auf der Landzunge vor und wir vernahmen, wie sie näher kamen. Sie erreichten endlich die schmale Stelle, wo nicht mehr als drei Mann nebeneinander reiten konnten. Dies brachte sie zum Stillstehen. Auf unserer Seite war jede Büchse bereit, aber wir konnten keinen Menschen sehen. Sie standen da und sprachen, aber keiner wagte es, hinüberzureiten. Jetzt war jedes Wort von ihnen deutlich zu hören, und bald erkannten wir auch die Stimme von Kubaldos. Die Bande blieb an dieser Stelle gegen zehn Minuten, dann gingen sie nach dem Ufer zurück und ritten im Trabe nach Norden ab. Die Kirgisen erklärten uns jetzt, was sie gehört. Kubaldos war sehr ärgerlich, daß wir entwischt, nannte uns Feiglinge und sagte seiner Bande, daß wir leicht gefangen werden könnten. Er war überzeugt, daß wir nach dem Nordende des Sees gegangen seien und daß er durch rasche Verfolgung uns bei Tagesanbruch erreichen und in die Moräste jagen könne. Selbst wenn wir diese glücklich passirten, würde er uns sicherlich wenigstens nach der Steppe treiben, von wo wir Sultan Sabek's Aul nicht unter drei Tagen erreichen könnten. In der Zwischenzeit könnte man uns leicht abschneiden, da unsere Pferde wegen Wassermangel entkräftet sein würden.

Die Kirgisen wünschten, daß wir so rasch als möglich nach Süden zu aufbrächen, aber diesem Plan wollte keiner von meinen Leuten beistimmen. Wir kamen endlich überein, mit Tagesgrauen wegzureiten, ohne vorher die Pferde gefüttert und selbst gefrühstückt zu haben. Denn mit dem Anbruch des Morgens würde Kubaldos sein Mißverständniß gewahr werden, und mit müden Pferden wahrscheinlich vierzig Werst von uns entfernt sein. Wir hielten aufmerksam Wache, wurden aber nicht wieder gestört, bis die Pferde zum Satteln herbeigebracht waren. Dies geschah im Dunkeln, und als der erste schwache Strahl des Morgenlichts im Osten sich zeigte, wurden die Pferde über die Felsenzunge geführt. Wir wendeten uns jetzt nach Süden, indem wir dem Seeufer folgten, und es war bald hell genug, daß wir die Spur

unsrer Feinde erkennen konnten. Die Kirgisen meinten, es müßten vierzig bis funfzig Mann mit Kubaldos sein, welcher ohne Zweifel sicher war, daß er mit dieser Uebermacht Sieger bleiben müßte. Nachdem wir das Ende des Sees erreicht, folgten wir ihrer Spur und ritten durch eine schmale Furt. Dies brachte uns auf die Ostseite, und wir gingen jetzt auf den Berg zu, wo unsre Gegner gelauert, und zogen uns an seinem Fuß hin.

Das Tageslicht breitete sich jetzt rasch über Berg und Steppe aus und gab dem Pflanzenwuchs um den See eine tiefe sammtgrüne Färbung. Wir folgten noch immer der Spur unsrer Feinde und fanden jetzt, daß sie von der andern Seite des Gebirgs gekommen waren. Der Rauch, den wir gesehen, war von einem Feuer aufgestiegen, welches ihre Kundschafter sich gemacht hatten. Ein zweistündiger Ritt brachte uns zu einem kleinen See mit gutem Gras, wo wir deutliche Spuren entdeckten, daß dies ihr Lagerplatz gewesen war. Wir beschloßen hier unsre Pferde weiden zu lassen, selbst ein Frühstück einzunehmen und dann weiter zu gehen und Sabeck aufzusuchen. Da wir unsern Thieren hinreichend Zeit zum Fressen lassen mußten, so schlug ich einem Kosaken und Tschuckaboy vor, mit mir den Berg zu ersteigen und nach dem Aul des Sultans Umschau zu halten. In ungefähr einer Stunde waren wir auf dem Gipfel, ob schon das Hinaufsteigen an einigen Stellen ziemlich schwierig war. Das Gestein war dunkelrother Granit, durch den sich von Osten nach Westen dicke Quarzadern hindurchzogen. Vegetation war kaum zu sehen, und der Berg hatte ein sehr zerklüftetes und ödes Aussehen. Kein Aul war zu erblicken, ebenso wenig irgend ein lebendes Wesen, so weit sich auch diese unermessliche Ebene unter uns ausdehnte. Wir suchten an den Ufern des Sees nach Menschen, aber es war niemand zu entdecken. Nachdem wir verschiedene große Klippen überstiegen, erreichten wir einen Punkt, der eine Aussicht mehr nach Süden bot, und siehe da, hier fanden wir den von der gefangenen Kirgisenfrau als Merkzeichen von Sabecks Lager erwähnten spitzgipfligen Berg. Dieser war ein vortrefflicher Wegweiser für uns, und in weniger Zeit als wir zum Heraufsteigen gebraucht, gelangten wir wieder zu unsern Reuten hinab, wo wir alles marschfertig antrafen. Wir verließen das Weideland und betraten eine dürre Wüste von Sand und Kieseln, unter denen ich mehre schöne Achate und Karneole entdeckte. Hätte ich Zeit gehabt, so hätten sich viele gute Proben davon sammeln lassen. Erst nach einem Ritt von mehr als fünf Stunden sahen wir den Gipfel des Berges vor uns, auf den wir hinzureiten hatten. Wenn der Aul dort war, so konnten wir ihn vor Dunkelwerden nicht erreichen, und jetzt begannen wir zu fürchten, daß wir nicht im Stande sein würden Wasser zu finden. Wir erblickten im Südwesten die schneeigen Gipfel des Schanschan viel näher, als wir sie je bisher gesehen, und ein kühler Wind von dieser Seite gestattete uns, unsre Pferde zu scharfem Lauf anzu-

treiben ohne sie zu ermüden. Noch ein paar Stunden, und der kegelförmige Berg trat stolz und kühn aus der Ebne hervor. Indem die Kirgisen auf gewisse dunkle Linien zeigten, die in der Ferne sich über die Steppe hinzogen, sagten sie, das seien Weidegründe, die wir vor Sonnenuntergang erreichen würden, und um ihre Verheißung wahr zu machen, setzten sie ihre Pferde in raschen Trab. Sie hatten Recht gehabt. Eine Stunde vor Sonnenuntergang sahen wir nicht bloß Weideplätze, sondern auch weidende Kameele und Pferde. Dies war ein freudenvoller Anblick für Mensch und Thier, und bald darauf erreichten wir auch die Herden.

Die Reisenden hatten das Ende ihrer Mühen und Gefahren erreicht. Sie waren gerettet. Die Leute im Aul nahmen sie freundlich auf und führten sie am nächsten Morgen zu ihrem Sultan, der acht Stunden weiter lagerte und den Fremden ebenfalls wohlwollend begegnete. Sabeck war einer der reichsten Herdenbesitzer dieser Gegend, er war reicher wie der wieder zu Gnaden gekommene Hiob, denn er besaß nicht weniger als achttausend Pferde, sechshundert Kameele und so viele Kühe, Ochsen, Schafe und Ziegen, daß er sie nicht zählen konnte.

Ähnliche Abenteuer erlebte Atkinson noch eine gute Anzahl. Bald drohten Räuber, bald Abgründe, bald Tiger. Einmal wäre bei einem Haar die ganze Karavane in einen Morast versunken, den eine frägerische Decke von Rasen verhüllte. Ein andermal retteten sie sich mit genauer Noth vor einem Wirbelsturm. Keinen Abend waren sie sicher, ob sie den Morgen erleben würden. Aber der gute Stern des Europäers führte sie glücklich aus allen Gefahren, und nachdem Atkinson seine Mappe mit zahlreichen Skizzen gefüllt, noch die Gebirge und Seen Ostsibiriens besucht und auch dort fleißig gezeichnet, kehrte er wohlbehalten in die Heimath zurück.

Die Militärmacht Oestreichs in Italien.

Der feindlichen, mindestens zweideutigen Haltung Frankreichs, so wie dem entschieden feindseligen Benehmen Piemonts gegenüber hat Oestreich, um seinen Besitz und das Recht der Verträge in Italien für alle Eventualitäten zu sichern, in seinen italienischen Provinzen militärische Maßregeln getroffen, die wir in ihrem Zusammenhang überblicken wollen. Seine Rüstungen und Vorbereitungen hüllt Oestreich nicht wie Frankreich in geheimnißvolles Dunkel,